

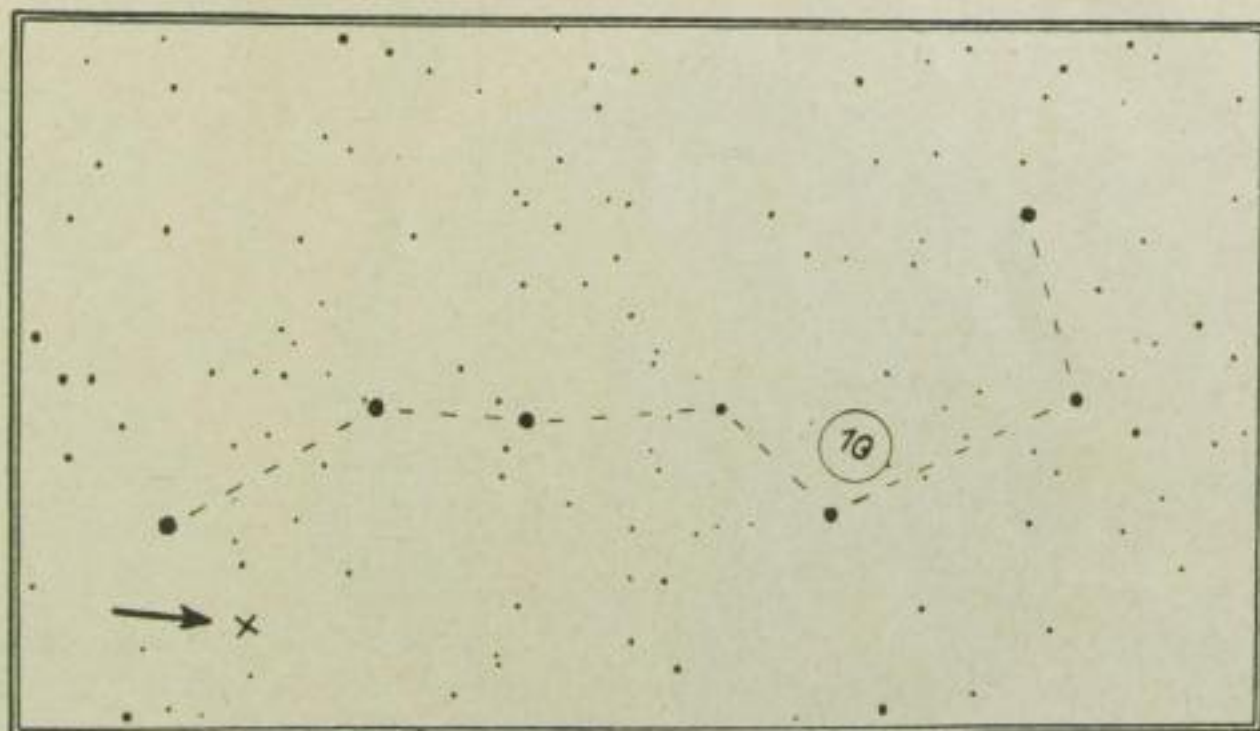


Diese Aufnahme zeigt die Stelle am Himmel, die in der Zeichnung unten (Himmelswagen) von der Null bedeckt wird.

### Welteninselschwarm im Großen Bären

Das Bild führt uns an die äußersten Grenzen der heutigen astronomischen Forschungswelt. Der Kreis schließt den von W. Baade entdeckten Welteninselschwarm im Großen Bären ein. Mit Mühe erkennen wir in dem Bilde einige Duzend winzige nebelige Flecke, die wie verwischene Sternpünktchen aussehen. Das Licht jener fernen Welten mußte etwa 150 Millionen Jahre unterwegs sein, ehe es seine Botschaft von den Grenzen des Alls in unsere fotografische Platte zeichnen konnte. Jedes der „Nebelchen“ ist ein majestätisches Sternsystem, aus Milliarden sonnenhaften Sternen aufgebaut. (Aufnahme: Sternwarte Hamburg-Bergedorf.)

Nebeltropfen — irgendwo in der ganzen Wolkenbank, nur nicht ganz außen am Rande —, so haben wir ein zutreffendes Modell dessen, was der Astronom das ‚Sternsystem‘ nennt, das Sternsystem der Milchstraße.“ „In einer größeren Welt wäre unser Sternall nichts als ein Gewölk? Gewölk vielleicht am Himmel übergroßer Wesen, vor denen der Mensch ein Nichts ist? —



### Himmelswagen oder Großer Bär

Hält man bei ausgestrecktem Arm ein Zehnpfennigstück vor die in der Zeichnung angegebene Stelle, so verdeckt die Null der Ziffer 10 einen winzigen Flächenteil des Himmels, auf dem der Hamburger Astronom W. Baade einen Schwarm von mehreren Duzend „Welteninseln“ (Sternsystemen) entdeckt hat, der zu den fernsten bis jetzt bekannten Himmelsobjekten gehört. Rund 150 Millionen Jahre braucht das Licht, um die Entfernung zwischen uns und jenem Gewölk von Sternsystemen zu überbrücken. — Beim Kreuz links unten: Ort eines besonders schönen Spiralnebels; er gehört nicht mehr zum Großen Bären, sondern zum Sternfeld des Bildes Jagdhunde (vgl. S. 60).